

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber:	Schweizerischer Forstverein
Band:	73 (1922)
Heft:	8
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen.

Aus dem Gebiete des Vermessungswesens.

Im Jahre 1918 ging man daran, die Vermessungsinstruktion vom 15. Dezember 1910 zu revidieren. Zu vor hatten für Waldvermessungen eben diese Instruktion, dann solche aus den Jahren 1903 und 1882 gedient.

Anlässlich der neuesten Revision hat sich der Schweizerische Forstverein mit der Sache befaßt. Daß es unangenehme Vorgänge sind, wenn Grundlagen einer großen Arbeit, wie diejenige der Landesvermessung, geändert werden, ist zweifellos. Es müssen hierzu starke Nöte Anlaß gegeben haben, denn die Entschuldigung „Panta rheo“ allein kann hierfür wohl kaum beansprucht werden. Zur Beurteilung, was die Revision brachte und inwieweit sie den Anforderungen des Schweizerischen Forstvereins gerecht würde, mögen zwei Publikationen der Chefs der Landestopographie, der Herren Leupin und Schneider dienen. Diese Publikationen erschienen in der schweizerischen Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik, und sind betitelt: „Der Originalübersichtsplans“, von E. Leupin, Bern 1919 und „Die Erstellung des Originalübersichtsplans bei Grundbuchvermessungen“, von R. Schneider, 1920.

Zwischen diese beiden Zeitschriftpublikationen fällt die Anleitung für Erstellung des Übersichtsplans bei Grundbuchvermessungen, herausgegeben vom eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement, vom 27. Dezember 1919. Die Ansprüche des Schweizerischen Forstvereins gipfelten in möglichst genauer Darstellung der Terraingestaltung, in der Festlegung zahlreicher Fixpunkte, die nicht nur für allgemeine Beurteilungen, sondern zu Dispositionen im Holztransport (Weganlagen usw.) und zu allfälligen Verbauungen nützlich sein können. Sie wendeten sich im weitern gegen die ursprünglich beabsichtigte Trennung der Parzellervermessungen von der Topographie, welch letztere nicht der Grundbuchgeometer, sondern die schweizerische Landestopographie zu übernehmen beabsichtigte. Da ferner auch die Bestimmungen der Instruktion vom 15. Dezember 1910 betreffs Ausfertigung von speziellen Waldplänen mit Horizontalkurven dahinfallen sollten, stellte der S. F. B. das Verlangen auf Beibehaltung.

Den Wünschen wurde Rechnung getragen. Die Erstellung besonderer Waldpläne anlässlich der Parzellervermessung ist nunmehr möglich. Die Übersichtspläne mit Geländedarstellung besorgen die Grundbuchgeometer unter Kontrolle und Anleitung der Landestopographie. Im Nachfolgenden sollen noch aus obgenannten Publikationen der Herren Leupin und Schneider diejenigen Punkte herausgehoben werden, die nicht nur für Forstleute besondere Beachtung verdienen, sondern allgemeines Interesse bieten.

Die mehrfach erwähnte Instruktion von 1910 wollte mit der For-

derung auf Ausfertigung von Uebersichtsplänen dem Grundgedanken huldigen, die Grundbuchvermessung zur Erstellung und Erhaltung der offiziellen Kartenwerke zu verwenden und zugleich den meisten Zwecken der Technik und Wissenschaft (Eisenbahn- und Straßenbau, Wasserwirtschaft, Forstwirtschaft, kulturtechnische Geologie usw.) zu dienen.

Leider scheiterte die Ausführung an verschiedenen Ungenügen, die z. T. in Mißverständnissen der ausführenden Organe lagen. Nicht nur in der Technik, sondern auch in Beobachtung der Vorschriften auf Beschränkung in Signaturen, Farbengebung usw., fanden Abweichungen statt, die eine Auswertung zu beabsichtigten Zwecken verhinderten.

Heute, nachdem der Siegfriedatlas eine Lebensdauer bis zu 80 Jahren aufweist, ist dessen Ersatz durch ein den verfeinerten Ansprüchen gerecht werdendes Kartenwerk unabwöhllich. Die wirtschaftlichen Bedürfnisse verlangen dies und sind ersichtlich in den alljährlich zur Ausgabe gelangenden tausenden von Franken privater und offizieller Unternehmungen für topographische Aufnahmen im Maßstab 1 : 5000 mit 5 – 10 m Aequidistanz. Die hin und wieder mangelhafte Darstellung und ungenügende Zeichnungsfähigkeit, die bei den bisherigen unter den Vorschriften der 1910er Instruktion entstandenen Pläne offensichtlich wurden, gab Veranlassung, die Abteilung für Landestopographie für Erstellung des gesamten Uebersichtsplänes vorzuschlagen. Allein Gründe wie: Beamtenvermehrung, Ausschaltung der freien Konkurrenz, Beschränkung des Arbeitsfeldes der Geometer im selben Moment, da von Bundes wegen erhöhte Anforderungen an deren Ausbildung gestellt wurden, ließen einen Mittelweg einschlagen durch Übertragung der Arbeit an den Grundbuchgeometer, der Aufsicht und Verifikation dagegen an die Abteilung für Landestopographie.

Sehr wichtig ist die zweckmäßigste Wahl des Maßstabes. Während der Genauigkeitsgrad in 1 : 10 000 vollständig genügt, ist es hier zumeist der Raumangst, der für das Projektieren hinderlich ist. Eine Umfrage bei praktizierenden Technikern ergab, daß der Maßstab 1 : 5000 zweckentsprechend ist. Da nun aber Pläne in großem Maßstab mehr kosten als solche in kleinem Maßstab, führt dies zum logischen Schluß der Erstellung der Uebersichtspläne in 1 : 10 000, wovon dann einfach Vergrößerungen zu Zwecken der Technik erstellt werden. Aus zahlreichen praktischen Fällen ergibt sich im weiteren, daß die Verhältniszahl zwischen Aequidistanz und Maßstab meist 2 : 1000 ist, d. h. bei einem Maßstab 1 : 1000 dürfte die Aequidistanz = 2 m, bei 1 : 5000 diejenige = 10 m angewendet werden. Wenn nun gemäß der Anleitung des eidg. Justiz- und Polizeidepartement vom 27. Dezember 1919 die Aequidistanz bei 1 : 10 000 immer noch 10 m bleiben soll, so ist damit auch für Vergrößerungen in 1 : 5000 gesorgt.

Herr Leupin schlägt übrigens vor, daß durchwegs die Verhältniszahl 1 : 1000 angewendet werden sollte. Sobald das Terrain geringe Erhe-

bungen aufweist, sind Zwischenkurven ($\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Aequidistanz) notwendig und zudem soll jede Kurvenkarte größeren Maßstabes eine Notierung aller wesentlichen Terrainpunkte aufweisen. Diese Vorschläge sind auch in Praxi umgesetzt worden durch die obgenannte Anleitung des eidg. Justizdepartements, in welcher Art. 8 die Eintragung aller aufgenommenen Höhen in ganzen Metern verlangt. Ausgenommen sind diejenigen Noten, die der Klarheit des Planbildes schaden könnten. Leupin sagt: „Ein so großes Werk kann nur gelingen, wenn die mit der Ausführung desselben betrauten Vermessungstechniker, d. h. unsere Grundbuchgeometer, dessen Tragweite einsehen und zur Überzeugung gelangen, daß auch hier nur das Beste gut genug sein kann, wenn ferner die mit der Aufsicht über die Ausführung betrauten Amtsstellen einerseits dafür sorgen, daß die in Frage kommenden Instruktionen und Anleitungen mit peinlicher Sorgfalt eingehalten werden und anderseits die Erhaltung der Originalübersichtspläne gut organisiert wird. Trifft das nicht zu, so kann auf Grund bisheriger Erfahrungen schon jetzt mit Bestimmtheit vorausgesagt werden, daß das ganze Werk mißlingen wird.“

Gelingt aber der Wurf, kommt weiterhin rassiger Zug ins Gespann, dann ist dem Forstmann ein vorzügliches Mittel an die Hand gegeben, seine Projekttaufgaben, ohne spezielle eigene Planaufnahmen auf dem Papier in großen Zügen lösen zu können. Die Punktlage muß mit 1 m Genauigkeit festgelegt sein, für die Kurven sind bei 10 m Aequidistanz Abweichungen von $(1,0 + 10 \frac{1}{n})$ m statthaft, wobei $\frac{1}{n}$ die Terrainneigung bedeutet. Bei 30 % Hangneigung ergäbe dies eine Lizenz von $1,0 + \frac{10 \cdot 30}{100} = 1,0 + 3 = 4$ m. Aufgezeichnet in 1 : 10 000 = rund $\frac{1}{2}$ mm.

Eine Neuerung in der Ausführung des Übersichtsplänes besteht auch darin, daß die Nomenklatur auf einem besondern Blatt und nicht auf dem Original eingezeichnet wird. Der Techniker bedarf zumeist nur der stummen Karte, und kann der Beschriftung entbehren, da solche häufig nur störend wirkt. So finden wir auf beigegebenem Probebild, das wir der Freundlichkeit der Redaktion der schweizerischen Zeitschrift für Vermessungswesen und dem Chef der Landestopographie verdanken, keine Namen. Die Art der Darstellung und Kolorierung ist die bisher übliche mit Ausnahme der Waldflächen. Diese weisen bei größeren Waldkomplexen nur eine Schraffur längs der Grenzlinien auf, was meines Erachtens störend wirkt und die Klarheit des Bildes eher beeinträchtigt. Für Sprachforscher, Historiker, Geographen und Kartographen wird neben der Namenpause ein Namenverzeichnis erstellt.

Wie bekannt, war bis anhin der Siegfriedatlas in zwei Maßstäben, 1 : 25 000 für das Mittelland, 1 : 50 000 für das Gebirge, ausgefertigt. Inskünftig soll der 25 000 stel dahinfallen, da er für touristische, militärische und Verkehrs Zwecke zu groß, für Technik und Wissenschaft zu klein ist. Dagegen beabsichtigt man den 50 000 stel auf das ganze Gebiet auszudehnen, ausgefertigt auf Grund der Karte 1 : 10 000.

Meteorologische Monatsberichte.

Der April war sehr kühl, trüb und niederschlagsreich. Der Wärmeausfall gegenüber dem normalen Aprilmittel beträgt durchschnittlich volle zwei Grade; er kam namentlich zustande durch die fortdauernd kalte Witterung der zweiten Monatshälfte. Nur wenige Tage blieben niederschlagsfrei; die Monatsmengen betragen in der Westschweiz, wo der April 1922 der niederschlagsreichste seit 1864 war, ein Mehrfaches der durchschnittlichen; kleiner wird der Überschuß gegen die Ostgrenze des Landes. Entsprechend der sehr starken Himmelsbedeckung erreichte die Sonnenschein- dauer nur circa die Hälfte der im April normalen.

Während der ganzen ersten Monatshälfte herrschte über dem nördlichen Europa eine rege Depressionstätigkeit, und entsprechend war die Witterung in unserem Lande sehr trübe und regnerisch. Bis zum 13. brachten alle Tage größere oder kleinere Niederschläge; die erheblichsten fielen am 2., am 7./8. (besonders beträchtlich in der Westschweiz) und am 10. April; eine vorübergehende Aufheiterung brachte nur der 6. Starke Druckerhöhung über dem Südosten des Kontinentes bedingte in Verbindung mit dem bestehenden nordwestlichen Depressionengebiete vom 13. bis 15. eine Föhnströmung mit Aufhellung und ganz beträchtlichem Temperaturanstieg. Aber schon am Ostermontag (16.) setzte — verursacht durch den Einbruch einer nördlichen Depression über dem Kontinent — neuerdings Trübung und Niederschlag ein, der wieder in der Westschweiz die größten Beträge erreichte. Auf den 18. ging — nach Abdängen des Tiefdruckes nach Südeuropa durch aus NW nachrückenden Hochdruck — die Tagstemperatur in die Nähe des Nullpunktes zurück, und die Niederschläge fielen auch im Mittelland zeitweise als Schnee. Auch nachher blieb die Temperatur bis zum Monatsschluß stark unter der normalen, und jeder Tag brachte Niederschläge.

* * *

Der Mai war im ganzen genommen warm, trocken und recht sonnig. Die Hochsommer-temperatur der dritten Dekade brachte das Monatsmittel auf zwei bis drei Grade über normal. Von den Bergstationen des Ostens abgesehen, erreichten die Niederschläge nur ein Zweitel bis zwei Drittel des vieljährigen Durchschnittes, während die Monatssumme des Sonnenscheins, namentlich in der Westschweiz, sich auf nahezu das Anderthalbfache des mittleren Betrages erhob.

Die ersten Tage des Mai gehörten noch der vorwiegend trüben, sehr kühlen und regnerischen Witterungsperiode an, welche seit Ende April über Zentraleuropa angedauert hatte; am 4. fielen namentlich in der Zentral- und Ostschweiz erhebliche Niederschläge. Mit der Verlagerung des bis dahin über dem Südwesten des Kontinentes liegenden Hochdruckes nach Zentraleuropa, heiterte es dann im Laufe des 5. auf, und es folgte

Witterungsbericht der schweizerischen meteorologischen Centralanstalt. — April 1922.

Station	Höhe über Meer	Temperatur in C°						Relative Feuchtig- keit in %	Niederschlags- menge in mm	Be- wölfung in %	Zahl der Tage								
		Monatss- mittel	Ab- weichung von der normalen	höchste Temperatur	Datum	niedrigste Temperatur	Datum				mit								
											Wieder- schein	Schne- witter	Regen	trübe					
Basel . . .	277	7.6	—	1.8	24.8	15.	0.2	6.	75	179	+ 115	85	21	3	1	1	0	22	
Ch=de-Vonðs	987	3.1	—	2.3	20.2	15.	—	5.6.	86	327	+ 208	81	25	21	1	1	2	18	
St. Gallen . .	703	5.3	—	1.7	21.4	15.	—	1.4	75	150	+ 40	82	26	19	0	1	0	18	
Zürich . . .	493	6.5	—	2.2	24.3	15.	—	0.7	75	176	+ 85	76	26	7	0	0	1	16	
Zugern . . .	453	6.4	—	2.1	22.4	15.	—	1.4	6.	70	164	+ 70	78	24	9	0	1	17	
Bern . . .	572	5.9	—	2.2	20.6	15.	—	0.2	6.	10.	79	183	+ 111	79	23	10	1	0	15
Neuenburg . .	488	6.3	—	2.6	20.5	15.	0.7	19.	79	224	+ 156	86	23	6	0	1	0	23	
Genf . . .	405	7.6	—	1.7	22.5	14.	1.6	19.	74	244	+ 180	82	23	0?	1	0	2	22	
Lausanne . . .	553	6.2	—	2.4	20.8	15.	0.4	17.	76	251	+ 180	75	23	6	0	0	0	15	
Montreux . .	376	7.4	—	2.1	23.1	15.	1.9	17.	69	209	+ 131	80	23	3	0	0	1	18	
Gion . . .	540	7.2	—	3.1	21.4	15.	1.0	1.	69	171	+ 135	79	19	5	0	6	1	16	
Chur . . .	610	7.0	—	1.5	21.4	15.	—	0.1	6.	63	81	+ 28	79	19	4	0	0	17	
Engelberg . .	1018	3.0	—	1.7	18.2	15.	—	4.7	6.	86	220	+ 95	82	24	20	0	2	20	
Davos . . .	1560	1.2	—	1.0	13.6	15.	—	5.3	1.	76	73	+ 15	72	19	18	0	1	2	
Miti=Gultm	1787	1.8	—	1.9	11.2	15.	—	8.8	5.	81	355	+ 233	82	24	24	1	11	0	20
Gäntis . . .	2500	— 6.3	—	1.9	2.1	15.	— 13.0	5.	73	761	+ 542	81	27	27	0	26	1	19	
Lugano . . .	275	9.8	—	1.5	22.0	15.	0.8	1.	58	148	—	9	56	19	0	3	0	2	

Sonneneindauer in Stunden: Zürich 88, Basel 80, Chaur-de-Fond 66, Bern 82, Genf 99,
Laußanne 79, Montreux 60, Lugano 140, Davos 125, Gäntis 81.

Witterungsbericht der schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt. — Mai 1922.

Station	Höhe über Meer	Temperatur in C°						Relative Feuchtig- keit in %	Niederschlags- menge in mm	Weichung von der normalen	Bewöl- lung in %				Zahl der Tage						
		Monats- mittel	Hö- weichung von der normalen	höchste	Datum	niedrigste	Datum				mit		mitt		hell		trübe				
											53	51	8	0	2	1	8	6			
Basel . . .	277	15.8	+ 2.5	29.2	25.	5.2	2.	67	53	—	26	51	8	0	2	1	8	6			
Ch- de- Gondis . .	987	12.6	+ 3.1	26.4	24.	0.6	1.	79	64	—	56	40	9	1	6	1	12	5			
Gt. Gallen . .	703	13.2	+ 2.1	26.3	25.	1.8	1.	66	86	—	47	51	11	0	4	4	8	8			
Zürich . . .	493	15.0	+ 2.2	31.1	24.	3.6	3.	62	69	—	41	42	9	0	2	0	10	5			
Zugern . . .	453	15.2	+ 2.5	28.0	23.	2.2	2.	58	54	—	67	49	10	0	3	0	10	8			
Bern . . .	572	15.2	+ 3.1	28.8	25.	3.1	2.	64	47	—	40	41	8	0	2	0	9	5			
Neuenburg . .	488	16.2	+ 3.3	29.3	25.	4.6	1.	62	38	—	41	47	10	0	6	0	9	7			
Genf . . .	405	15.8	+ 2.6	26.6	25.	4.2	2.	63	22	—	54	34	8	0	4	0	16	4			
Saufanne . .	553	16.0	+ 3.3	28.4	26.	3.1	2.	58	40	—	49	29	8	0	2	0	15	2			
Montreux . .	376	15.3	+ 1.7	24.4	27.	4.7	1/2.	60	34	—	66	28	5	0	3	0	15	2			
Gion . . .	540	16.8	+ 2.5	29.2	24.	4.8	2.	51	18	—	24	33	5	0	0	0	13	3			
Chur . . .	610	14.7	+ 2.1	28.8	23.	3.2	2.	54	38	—	30	42	9	0	1	0	8	4			
Engelberg . .	1018	11.2	+ 2.3	25.1	25.	0.0	2.	?	60	—	92	51	10	2	2	2	9	9			
Davos . . .	1560	8.4	+ 1.6	20.5	23.	- 3.1	1.	69	60	—	5	44	13	2	2	1	8	4			
St. Moritz . .	1787	7.2	+ 3.2	20.0	25.	- 5.2	1.	53	98	—	67	46	11	5	2	6	8	6			
St. G. . .	2500	1.7	+ 2.6	10.7	23.	- 10.6	1.	83	286	+	81	50	13	11	3	15	10	9			
Sugano . . .	275	17.8	+ 2.7	28.6	28.	4.8	2.	54	112	—	60	30	9	0	3	0	18	6			

Sonnenstunden in Stunden: Zürich 265, Basel 290, Chaux-de-Fonds 274, Bern 278, Genf 311,
Luzern 297, Montreux 245, Sugano 277, Davos 226, St. G. 208.

eine Reihe wolkenloser und zunächst bei Biße nur mäßig warmer Tage. Vom 9. an stellte sich zunehmende Bewölkung ein, da über dem Nordosten des Kontinentes eine tiefe Depression erschien, die sich längere Zeit erhielt und an deren Südrande Teilminima auftraten. Unter dem Einfluß der letzteren kamen am 11. und 12. leichte Gewitterregen vor, denen in der Nacht vom 12./13., beim Vorübergang eines solchen Teilminimums am Nordfuß der Alpen, allgemein sehr ergiebiger Regen folgte. Der 13. war noch trübe und die nächsten Tage variabel bewölkt, zufolge Nachwirkung nördlicher Depressionen bei relativem Hochdruck über dem Kontinent; auch leichte Regenschauer kamen vom 16. bis 18. vor. Erst als sich auf den 20. der Kern der westlichen Anticyclone nach dem Kontinent selbst zu verlagern begann, heiterte es völlig auf und bei wolkenlosem Himmel wurde es für die Jahreszeit außerordentlich warm. Auch als sich um den 25. leichte Druckstörungen zeigten, blieb es vorwiegend heiter und, abgesehen von leichten Gewittern im Alpengebiete am 26., trocken bis zum Monatsschluß, da das jetzt im Nordwesten liegende umfangreiche Hochdruckgebiet bestimmd wurde für die Witterung in unserem Lande. Unter seinem Einfluß heiterte am 27. neuerdings Biße auf, und die Temperatur lag bei meist wolkenlosem Himmel etwas weniger hoch als in der Vorwoche.

Dr. R. Billwiller.

Mitspracherecht der Empfindung.

Die Schwierigkeit aus dem Interferenzbild der zahlreichen Kräfte, die das Leben des Waldes leiten, einzelne herauszupräparieren, um damit Ursache und Wirkung zu ergründen, hat schon manchen, der mit heißem Bemühen an die Analyse ging, verzweifeln lassen. Samt und sonders packte er den Bund Rüstzeug und warf ihn zum alten Plunder. Eitles Bemühen, die Wahrheit ergründen zu wollen! Verzichte auf wissenschaftliche Beobachtung und wissenschaftliches Arbeiten, vertraue dich den Pfaden hirschartig und holzgerechter Jäger und Förster an und was des Verstandes Witz nicht erklären kann, beurteile mit des Herzens feinen Trieben! — Es kam gut! Es kam schlecht! — Je nachdem die letzten genannten Triebe den zarten Saiten einer Harfe oder den Schnüren einer Bassgeige entsprachen. Heute sind wohl die meisten der Ansicht, daß des wissenschaftlichen Rüstzeuges nicht entbehrt werden kann und darf, daß gegenteils mehr als bis anhin überall der Maßstab angelegt werden sollte, wo überhaupt eine Messungsart anwendbar und daß gefühlsmäßiges Urteilen nur derjenige praktiziere, der am Ende seiner Kunst oder am Ende seines Fleisches steht. Viel mehr als bis heute sollte der Förstertechniker Gefühlsmomente ausschalten und auf reale Ziffern abstellen, um so zu einer wissenschaftlichen Betriebsführung zu kommen. Denn wissenschaftliche Arbeit soll ja Ursachenforschung mit Begriffsbildung sein, Rückführung der Kompli-

zierten Erscheinungen realer und idealer Natur auf ihre kausalen Zusammenhänge. Und der einfachste Begriff ist schließlich die Ziffer, die Zahl. Mathematische Interpretationen der Naturvorgänge mehren sich daher in Büchern und Zeitschriften.

Trotzdem ist nicht gesagt, daß zu einer richtigen Beurteilung der Vorgänge in der Natur nur die Verstandesarbeit, unterstützt durch die Messung, tauge. Darüber hat sich Forstmeister Grafer in der Versammlung des sächsischen Forstvereins im Jahre 1921 auf so feine Art geäußert, daß ich mir nicht versagen kann, den Abschnitt hierüber wörtlich zu bringen:

(Tharandter forstliches Jahrbuch. 72. Band, Heft 6, 1921.)

„Die Erkenntnis der naturwissenschaftlichen Grundlagen des Waldbaues befindet sich nun bekanntlich noch in den ersten Anfängen, und überdies wissen wir, „daß die Natur immer etwas Problematisches hinter sich behält, welches zu ergründen die menschlichen Fähigkeiten nicht hinreichen“ (Goethe). Deshalb bedarf auch unsere forstliche Praxis einer Ergänzung der auf wissenschaftlichen Grundlagen ruhenden Wildbautechnik durch das persönliche Naturerlebnis, d. h. wir müssen uns in das Waldwesen nicht nur hineindenken, sondern auch hineinempfinden (einfühlen!), müssen dies in solchem Maße, daß unser wirtschaftliches Eingreifen in die Naturentwicklung ein inneres Erleben und damit ein schöpferischer Naturvorgang wird. Damit treten wir dem Wesen nach auf den Boden der Kunst, die allenthalben der Wissenschaft in der Erfassung der Natur vorangegangen ist und dauernd zur Seite steht, und die Wahrheit zwar auf andern Wegen, aber mit gleicher Kraft und Hingabe sucht wie die Wissenschaft. Beschreiten wir diesen Weg bei der Lösung unserer waldbaulichen Probleme, so wird sich mit der Ausschaltung unzulässiger anthropozentrischer Maßstäbe die Entwicklung im örtlich an die Standortsverhältnisse angepaßten Waldbauverfahren ganz von selbst ergeben; die Naturverjüngung wird, obwohl gegenwärtig nur in beschränktem Umfang anwendbar, doch die Grenzen ihrer Anwendbarkeit stetig erweitern, und eine naturgemäße Boden- und Bestandespflege wird den Wald allmählich zu derjenigen forstlichen Vollkommenheit entwickeln, die wir zugleich auch als vollkommene Schönheit empfinden.“.

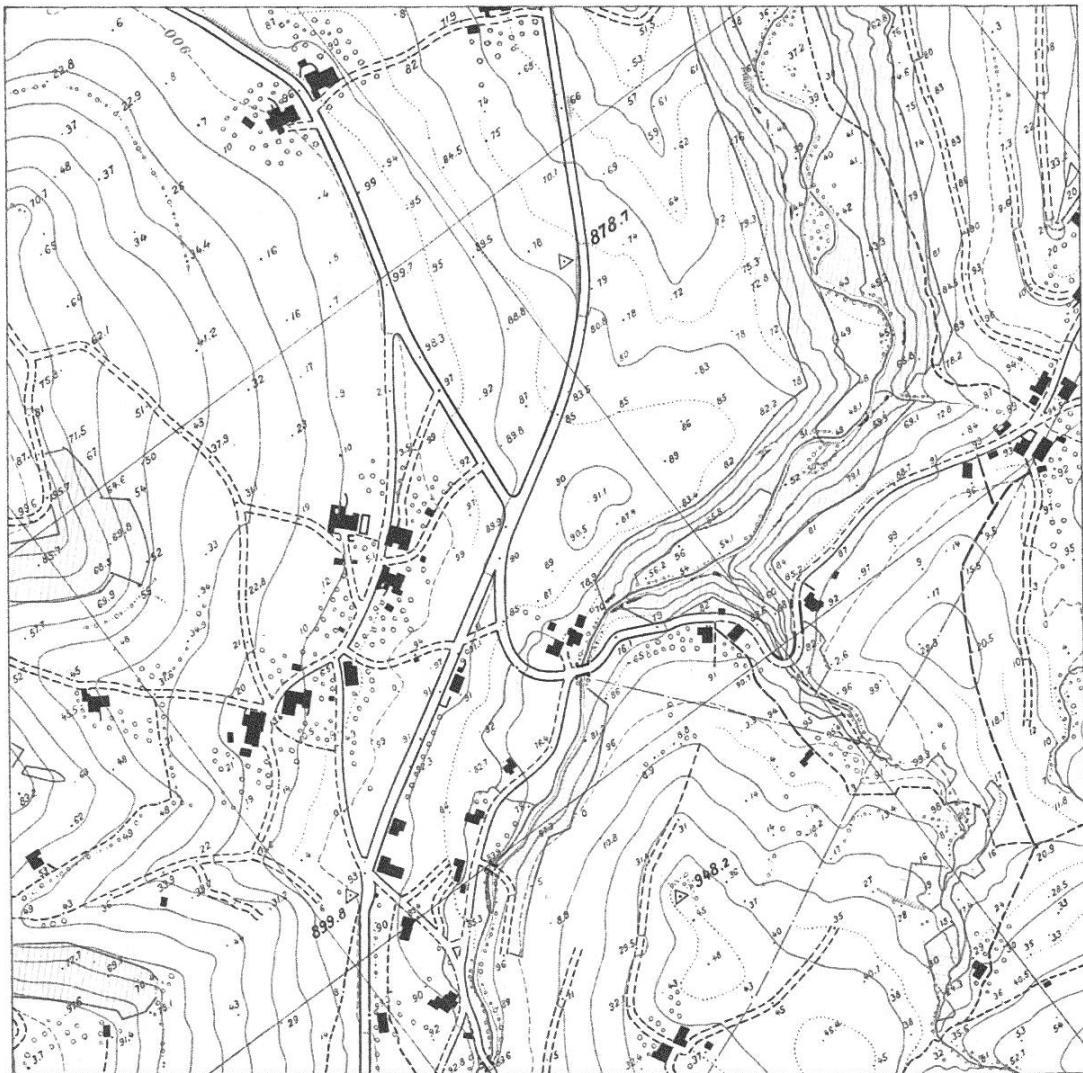
v. G.

Bom Bund genehmigte Auforstungs- und Verbauprojekte.

(Von Anfang Januar bis Ende März 1922.)

Gemeindegebiet	Benennung des Projektes	Waldbesitzer	Aufzuforstende Fläche ha	Kostenvoranschlag Fr.	Bundesbeitrag Fr.
Lauterbrunnen	Kanton Busenalp ¹	Bern Bergschaft Schilt-Gimbelwald	—,—	1,600.—	1,110.—
Ringgenberg	Chindwaldmähdere	Einwohnergemeinde Ringgenberg	10,00	56,000.—	35,400.—
Näfels . . .	Kanton Windwurfflächen Geißgaden-Kummetsalp ¹	Glarus F. Landolt in Näfelsberg	2,00	2,700.—	992.50
Oberägeri . . .	Kanton Winzrütti-Bruhf	Zug Erbschaft Letter	4,50	7,000.—	4,250.—
Urnäsch, Herisau, Hundwil, Schwellbrunn-Schönengrund	Kanton 22 Projekte über Auforstung von Windwurfflächen	Appenzell A.-Rh. Verschied. Gemeinden, Körporationen und Private	177,20	224,200.—	89,680.—
Schlatt, Haslen, Gonten, Appenzell, Schwende	Kanton 17 Projekte über Auforstung von Windwurfflächen	Appenzell J.-Rh. Versch. Körporationen und Private	22,58	32,400.—	12,671.50
Mogelsberg . . . Ebnat . . .	Kanton Strickwald . . . Windwurfflächen Unterbächen	St. Gallen Staat St. Gallen . . . Alpgenossenschaft Teufenberg-Bühren	8,70 2,00	32,000.— 4,400.—	15,276.— 1,732.—
Pontresina . . . Tetan . . .	Kanton Blais . . . Plütschessa-Piz Clünas	Graubünden Gemeinde Pontresina Gemeinde Tetan . . .	57,58 —,—	40,000.— 22,000.—	20,000.— 13,200.—
Quinto . . .	Kanton Tre Capelle e Pian Mott ¹	Tessin Patriziat Colonico e Quinto	—,—	73,000.—	49,424.—
Bratsch . . . Rarogne . . .	Kanton Bannwald Bratsch . . . Gleif	Wallis Gemeinde Bratsch . . . Gemeinde Rarogne . . .	1,50 18,00	36,000.— 50,000.—	21,123.— 25,000.—
		Summa	304,06	581,300.—	289,859.—

¹ Nachtragssprojekte.



Figur 3

Ausschnitt aus einem Übersichtsplan

1 : 10 000

Hergestellt nach Anleitung vom 27. Dezember 1919